

30. MÄRZ 2012
KLEINWALSERTALER DIALOGE
Internationale Tagung im Kleinwalsertal



„Was göönd mi d Gescht aa?“



WALSER
RAIFFEISEN
Holding

HERZLICH WILLKOMMEN

*bei den 18. Kleinwalsertaler Dialogen
im Walserhaus in Hirschegg im Kleinwalsertal*

PARTNER





PROGRAMM

Moderation Dr. Karl Waltle

9.00 Uhr **Eröffnung** Dr. Karl Waltle

9.10 Uhr **Gruß und einführende Worte**

Andi Haid, Bürgermeister der Gemeinde Mittelberg
Mag. Willi Fritz, DI Julian Müller und Dr. Andreas Gapp

9.30 Uhr **„Was göönd mi d Gescht aa?“ ein Film**

Provozierend – kritisch – motivierend

10.00 Uhr **Dialogrunde**

Teilnehmer: Hans-Peter Metzler, Mag. Christian Schützinger,
Daniela Schwendiger

10.30 Uhr **Pause**

11.00 Uhr **„Tourismus – was heißt das für mich?“**

Dr. Manfred Kohl

12.00 Uhr **Dialogrunde**

Teilnehmer: Matthias Brenner, Dr. Andreas Grote,
Dr. Manfred Kohl

12.30 Uhr **Mittagessen**

14.00 Uhr **„Durch's Zusammenspiel entsteht Tourismus“**

Stefan Susana

15.00 Uhr **Dialogrunde**

Teilnehmer: Dr. Manfred Kohl, Mag. Christian Schützinger,
Stefan Susana

15.30 Uhr **Schlussworte und Ausklang**

INHALTSVERZEICHNIS

6 **Zur Tagung**

9 **Dr. Karl Walte**
Moderation

11 **Der Film**
„Was göönd mi d Gescht aa?“

17 **Dr. Manfred Kohl**
„Tourismus – was heißt das für mich?“

39 **Stefan Susana**
„Durch's Zusammenspiel entsteht Tourismus“

45 **Rückblick Dialoge-Themen**
1995 – 2011

ZUR TAGUNG

„Was göönd mi d Gescht aa?“

„Viel“, werden sicher alle Touristiker, Leistungsträger und Verantwortlichen spontan sagen. Warum dann diese Frage? Um zum richtigen Zeitpunkt darüber nachzudenken! Um nicht im vermeintlichen Wohlstand die Lebensgrundlage aus dem Blick zu verlieren. Oft ist es nämlich so, dass Erfolg satt macht – und mit der Satttheit geht die Müdigkeit einher; satt sein durch den Wohlstand und müde sein im Tun und teilen wollen.

Speziell der Tourismus lebt von und mit den Menschen in den Tourismusregionen; von Menschen, die Interesse an der Begegnung haben. Gleichzeitig bedeutet es aber auch ein Teilen und Akzeptieren: ein Teilen der Heimat und ein Akzeptieren, dass diese anderen eröffnet wird.

Um der Bedeutung dieser Frage gerecht zu werden, haben wir uns eines für die Walser Dialoge absolut neuen Mediums bedient – **des Films**. In einem eigens dafür konzipierten und gedrehten Film geht man an die Frage „Was göönd mi d Gescht aa?“ provozierend und kritisch heran. Der Film soll aufwecken, anstoßen, vielleicht auch „Gänsehaut“ verursachen. Jedenfalls soll er den Einzelnen zum Nachdenken anregen. Mit diesen Gedanken kann dann der Dialog entstehen. Für eine Region kann die Antwort auf die Frage „Was göönd mi d Gescht aa?“ nämlich nur gemeinschaftlich gefunden werden.

Einen Beitrag zu diesem Nachdenken für jeden Einzelnen liefert **Dr. Manfred Kohl**. Er widmet sich der Frage, was das für „mich“ bedeutet. Er beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit Tourismus und hat daher unterschiedliche Entwicklungsphasen erlebt. Aufgrund seiner breit gefächerten Erfahrung kann Gefahrenmomente aufzeigen und den Bezug zum Einzelnen ideal herstellen.



Der gemeinschaftlichen Dimension des Themas widmet sich dann **Stefan Susana**, ein junger Dirigent aus Götzis in Vorarlberg. Er bedient sich eines etwas anderen Vergleiches und transferiert die Regeln, die für ein Orchester Gültigkeit haben, direkt in die Region. Der Effekt ist verblüffend: nicht nur sehr sinnvoll, sondern auch äußerst inspirierend. Denn sowohl in einem Orchester als auch in einer Region ist die Entwicklung aus individueller Kompetenz und den verschiedenen Persönlichkeiten zu einer Einheit ein entscheidender Faktor zum Erfolg.



DR. KARL WALTLE

Moderation

- Studium an der Universität Innsbruck
 - Ab 1984 Raiffeisenlandesbank Vorarlberg
 - Vorsitzender des Vorstandes und verantwortliches
Vorstandsmitglied für den Geschäftsbereich Verbundkoordination/
Gesamtbanksteuerung (bis 31.12.2008)
-

Veröffentlichungen:

- „Entwicklungstendenzen der Banken für die nächsten 10 Jahre“ –
eine Herausforderung für Raiffeisen, Oktober 1988
- Co-Autor „Bank Management zwischen High Tech und
Human Touch“, 1997
- Mitautor „Vertriebssteuerung in einem dezentralen Bankensektor“,
„Neue Wege zum Kunden“

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for writing notes.

DER FILM

„Was göönd mi d Gescht aa?“



DER FILM

„Was göönd mi d Gescht aa?“

Der Film blickt in die Zukunft einer Region, in der dem Tourismus nicht mehr die erforderliche Aufmerksamkeit entgegen gebracht wird. Damit werden Schlaglichter auf die möglichen Gründe und Auswirkungen geworfen. Gleichzeitig kommen in Dokumentarszenen Experten zu Wort (Bobby Bräuer – Gault & Millau Koch des Jahres 2012; Prof. Hansruedi Müller – Direktor des Forschungsinstituts für Freizeit und Tourismus an der Universität Bern; Dr. Josef Rupp – CEO Rupp AG). Die Experten definieren, quasi als Kontrapunkt, in diesen Interviews die wichtigsten Aspekte für eine positive Entwicklung. Dabei werden aber keine Antworten gegeben. Der Film soll zu einer breiten Diskussion darüber führen, wie Tourismus jeden Einzelnen betrifft und wie er wahrgenommen wird.

Schauspieler

Lehrerin – **Ute Heidorn**; bekannt aus den Filmen „Lawine“, „Hildegard Burjan“ etc.; Engagements an den „Bühnen Münster“, „Staatstheater Nürnberg“, „Schauspielhaus Zürich“ und „Tiroler Landestheater“.

Touristiker – **Johann Nikolussi**, bekannt aus den Filmen „Kommissar Rex“, „Medicopter“, „Tatort“ etc.; Rundfunksprecher für Radio Österreich 1; Ensemblemitglied am Tiroler Landestheater.

Jobsuchender – **Florian Eisner**; bekannt aus „Der Ruf der Berge II“, „Michael“, etc.; Engagements an den „Vereinigten Bühnen Bozen“, „Tiroler Landestheater“, „Schauspielhaus Salzburg“ etc.



Archivaufnahmen

Prof. Hansruedi Müller

lehrt Freizeit und Tourismus an der Universität Bern und leitet das Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) seit 1989. Er befasste sich in seinen Forschungsarbeiten mit allen Belangen von Freizeit und Tourismus. In den letzten Jahren vertiefte er die Gebiete der Erlebnisökonomie, der touristischen Wertschöpfung und des Qualitäts- resp. Ökomanagements.

Bobby Bräuer – Gault & Millau Koch des Jahres 2012

Bobby Bräuer gilt als intelligenter Koch, der seine Gäste nicht mit Schnickschnack auf dem Teller langweilt. Sein Stil basiert auf der klassisch französischen Küche, die er mit mediterranen Einflüssen auflockert. Dabei stehen aber immer die Produkte im Vordergrund. Aromen und Gewürze unterstützen kreativ den Eigengeschmack des jeweiligen Hauptproduktes.

Den Titel „Koch des Jahres 2012“ hat sich Bobby Bräuer im wahrsten Sinne hart erkocht. Mit 18 von 20 möglichen Punkten überzeugte er Gault & Millau.

Dr. Josef Rupp

Vor über 25 Jahren hat Dr. Josef Rupp die Leitung der Unternehmensgruppe Rupp „Käseinnovation in Vorarlberg“ übernommen. Käse ist prägend für die Region. Derzeit bietet sich die Chance, die Vorarlberger Alpen und auch die Bauern – also authentische Käseherkunft – noch viel stärker in den Vordergrund zu stellen. Sowohl seinen Kunden als auch den Touristen kann eine in Europa fast einmalige Landschaft mit hochwertiger Milchwirtschaft und einem ausgezeichneten Produkt gezeigt werden.

Der Film

Aufgrund der geringen Größe des Landes ist in Vorarlberg eine gemeinsame starke Position erforderlich, um am internationalen Markt bestehen zu können. Die große Herausforderung ist der Konsument. Er will einerseits Diskontpreise, auf der anderen Seite geht der Trend in Richtung Premium.

Autor und Regie

Dénes Széchényi

Seit Oktober 2009 ist Dénes Széchényi im Team von P8 HOFHERR. Er studierte an der Universität Innsbruck Politikwissenschaft und Geschichte, als er die Chance zur Mitarbeit beim ORF erhielt, die er nutzte. Beim ORF wurde Dénes Széchényi zum Hörfunkredakteur ausgebildet. Es folgte eine Medienkarriere in Hörfunk, Fernsehen, Online und verschiedenen Printmedien. Schwerpunkt seiner Arbeit ist das Weiterentwickeln des sogenannten video communications system, das von P8 HOFHERR entwickelt wurde. Es „bewegt“ die Botschaft der Kunden und wird dem Trend zur stärkeren Nutzung elektronischer Medien gerecht.



NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for taking notes, starting below a solid horizontal line.

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for taking notes.

DR. MANFRED KOHL

„Tourismus – was heißt das für mich?“



DR. MANFRED KOHL

Die positiven Aspekte des Tourismus und der persönliche Beitrag jedes Einzelnen zu einer gesunden Tourismusgesinnung tragen zur Beantwortung dieser Frage bei. Das Verständnis für kritische Einstellungen zum Tourismus, über das Herr Dr. Kohl aufgrund seiner breit gefächerten Erfahrung in den verschiedensten Bereichen des Tourismus verfügt, ermöglicht ihm, die Zuhörer dort abzuholen, wo sie sind und sie zum Nicken zu bringen. „Tourismusverdrossenheit“ ist ein Prozess, der sich still und heimlich im „Bauch des Betroffenen“ entwickelt. Und hier gilt es nun gemeinsam zu erarbeiten, wie Touristiker und Nicht-Touristiker gemeinsam zu einer besseren Tourismusgesinnung beitragen können.

Zur Person:

- Wirtschaftsstudium an der Wirtschaftsuniversität Wien
- Mitarbeiter für Fremdenverkehrsentwicklung / Wien
- Mitarbeiter im Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich, Mitarbeiter bei Edinger Tourismusberatung / Innsbruck
- Seit 1980 geschäftsführender Gesellschafter der Kohl & Partner Tourismusberatung
- Gerichtlich beeideter Sachverständiger für Tourismus
- Lehrstuhl der Universität Klagenfurt
- Experte der WTO
- Assessor nach dem EFQM Excellence Modell
- Fachliche Schwerpunkte:
 - innovative Entwicklungskonzepte
 - Qualitätsmanagement
 - Kooperationen

Publikationen:

Qualität im Tourismus; Vanilleeis und Kernöl; Qualitätsbibel;
Preisbibel



„Tourismus – was heißt das für mich?“



„Tourismus – was heißt das für mich?“

Dr. Manfred Kohl
Kleinwalsertaler Dialoge 30. März 2012



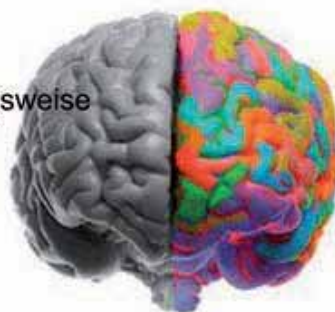
Der Aufbau meines Referates

1. Tourismus als „Bauchgefühl“
2. Tourismuswachstum
3. Was steckt hinter der Tourismusgesinnung ?
3. Was tun ?



Linke Gehirnhälfte

- Analyse
- Lineare Vorgangsweise
- Verstand
- Logik



Rechte Gehirnhälfte

- Emotion
- Ganzheitliches Erfassen
- Intuition
- Kreativität





„Tourismus - was heißt das für mich?“

Diskrepanz (?)



Wissen um die
logische
(wirtschaftliche)
Notwendigkeit
des Tourismus



Subjektive
negative
Empfindungen
der Auswirkungen des
Tourismus

4

KOHL + PARTNER

„Tourismus - was heißt das für mich?“

Nicht abhängig vom Tourismus?

Frage **„Fast jeder in der Region wirtschaftlich vom Tourismus abhängig“ ?**

Antwort  88 % Ja
12 % Nein

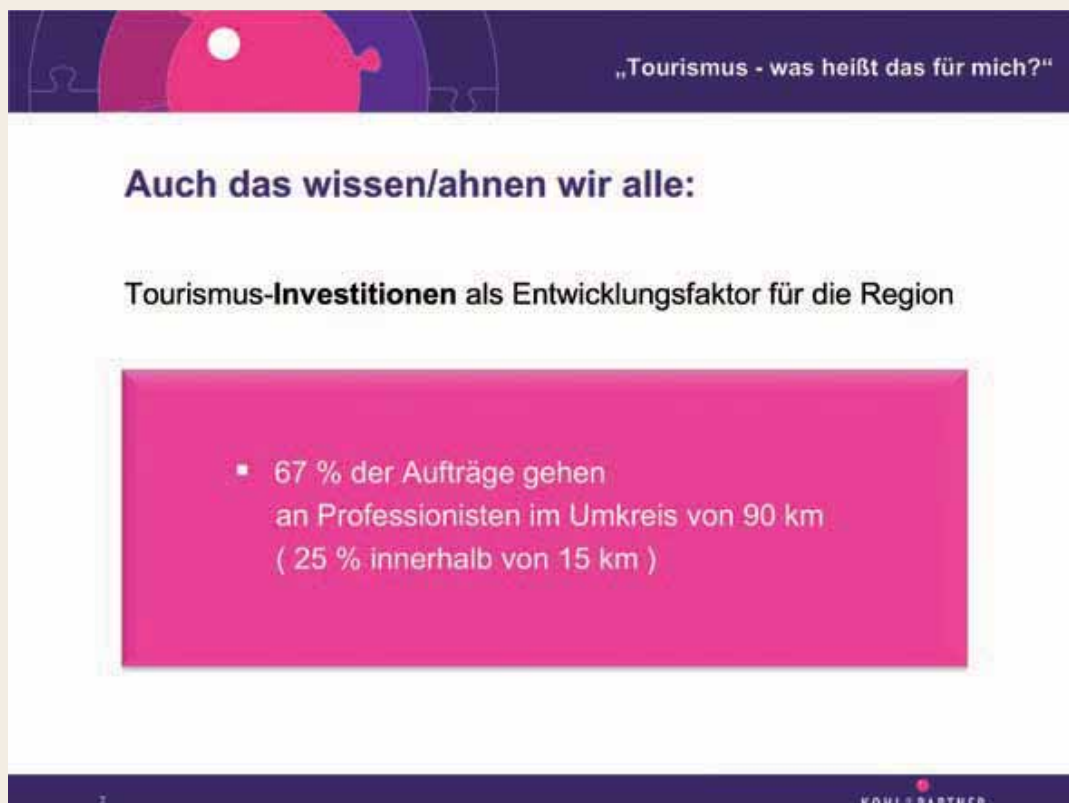
Frage **„Sind Sie selbst vom Tourismus abhängig“ ?**

Antwort  66 % Nein
34 % Ja

Quelle: Studie: Repräsentativbefragung, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Lift, Prof. Peter Zellmann 2008

5

KOHL + PARTNER





Tourismusgesinnung

die emotionale Einstellung zum
Tourismus

gefühlsmäßige Bewertung

das „Bauchgefühl“



1. Tourismus als „Bauchgefühl“

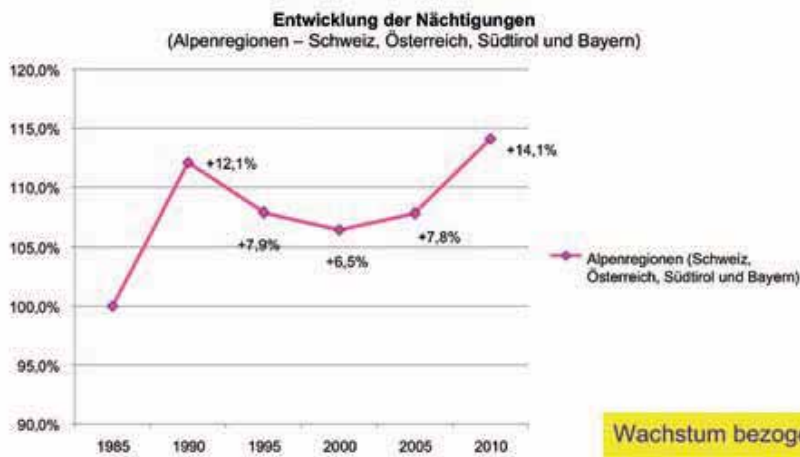
2. Tourismuswachstum

3. Was steckt hinter der Tourismusgesinnung ?

3. Was tun ?



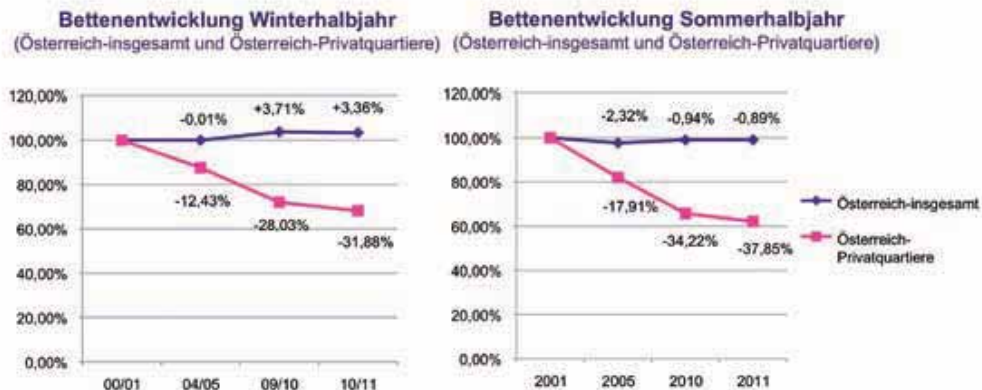
Wachstum in den Alpenregionen



Quelle: Austrian National Tourist Service: <http://www.tourmis.info/>
 Tourismus – Jahrbuch Südtirol: http://www.provinz.bz.it/astat/download/JB11_2011.pdf
 Statistikamt Bayern: <https://www.statistik.bayern.de/statistik/tourismus/>



Bettenentwicklung (Österreich- insgesamt und Österreich Privatquartiere)



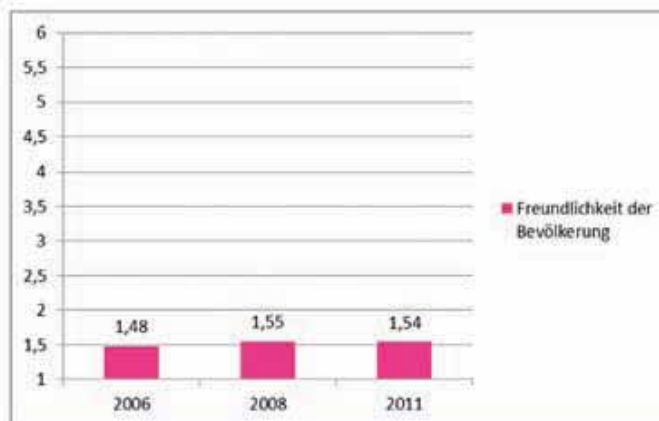
Quelle: Statistik Austria: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/betriebe_betten/index.html





„Tourismus - was heißt das für mich?“

Gäste-Zufriedenheit ist in Bezug auf Freundlichkeit der Bevölkerung nicht berauschend



Frage:

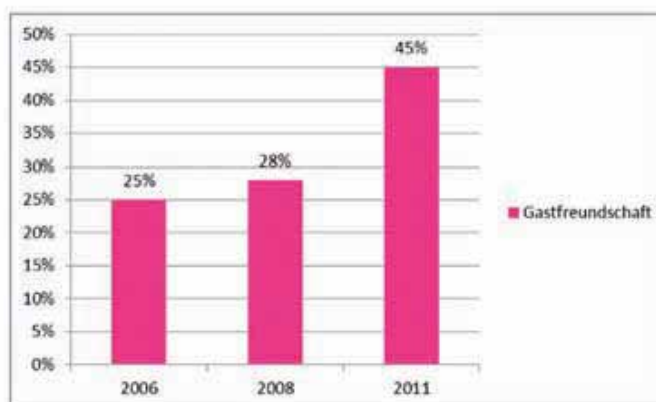
Wie zufrieden sind Sie mit der Freundlichkeit der Bevölkerung in Ihrem Urlaub ?

Quelle: Quelle: T-MONA Sonderauswertung 2004 – 2006 – 2008 – 2011, Österreich Werbung

KOHL + PARTNER

„Tourismus - was heißt das für mich?“

Gastfreundschaft (in Österreich) nimmt bei der Wahl der Urlaubsdestination an Bedeutung zu



Frage:

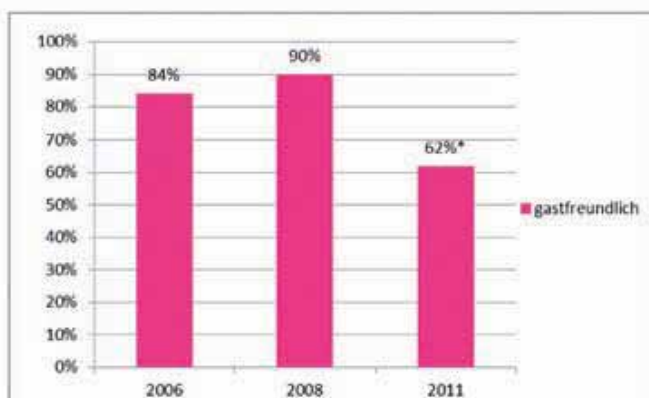
Was waren die entscheidenden Punkte, diese Region als Urlaubsziel zu wählen ?

Quelle: Quelle: T-MONA Sonderauswertung 2004 – 2006 – 2008 – 2011, Österreich Werbung

KOHL + PARTNER



Gäste ordnen die Eigenschaft „gastfreundlich“ den Urlaubsdestinationen in den letzten Jahren deutlich weniger stark zu



Frage:

Passt die Eigenschaft „gastfreundlich“ für diese Urlaubsregion ?

Quelle: T-MONA Sonderauswertung 2004 – 2006 – 2008 – 2011, Österreich Werbung

KOHL & PARTNER

Eine positive Tourismusentwicklung hängt ganz wesentlich von der Einstellung der Bevölkerung zum Tourismus - zu den Gästen - ab.



„Tourismus - was heißt das für mich?“

Story: Ein Hund im indischen Tempel der 1000 Spiegel

Tourismus

„Super, dass so viel los ist!“

oder

?

„Shit, die Gäste geh'n
mir am Nerv!“

16

KOHL + PARTNER

„Tourismus - was heißt das für mich?“

3 Gesetze des positiven Denkens

Gesetz 1:
Der Mensch ist, was er denkt!

Gesetz 2:
Was der Mensch denkt, strahlt er aus!

Gesetz 3:
Was der Mensch ausstrahlt, zieht er an!

17

KOHL + PARTNER



- 1. Tourismus als „Bauchgefühl“
- 2. Tourismuswachstum
- 3. Was steckt hinter der Tourismusgesinnung?
- 3. Was tun ?



Qualität – Auf die Orts-Gemeinschaft vergessen ?

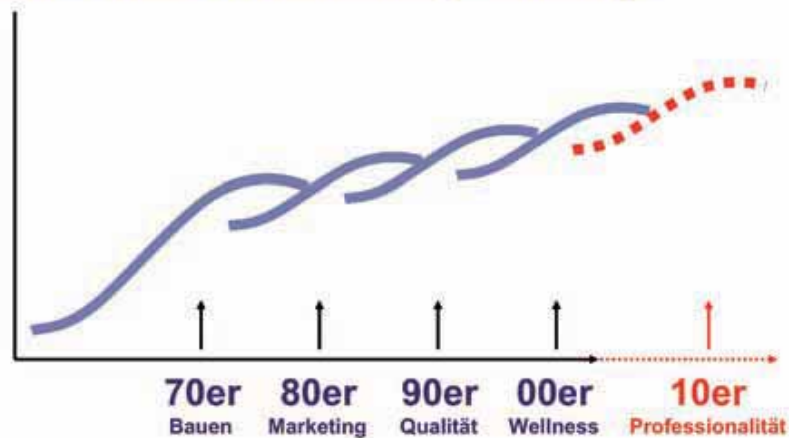
Interessenspartner eines Hotels





„Tourismus - was heißt das für mich?“

Professionalisierung: Das Ende der Tourismusgesinnung?



20

KOHL + PARTNER

„Tourismus - was heißt das für mich?“

Trend „Individualisierung“



21

KOHL + PARTNER

„Internet. E-Commerce. Web-Sites. Alles toll.
Aber hat vielleicht auch noch jemand 5 Minuten
Zeit für mich, ich hätte da ein paar Fragen ...“

22

„Tourismus - was heißt das für mich?“

1. Tourismus als „Bauchgefühl“

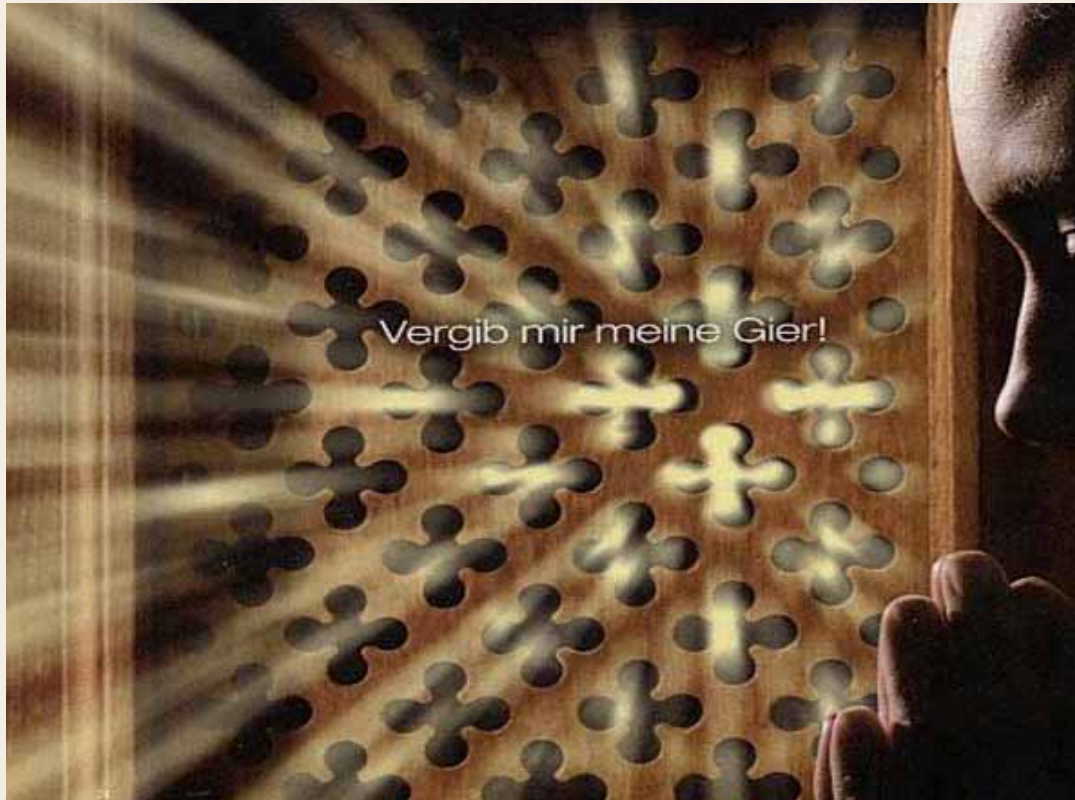
2. Tourismuswachstum

3. Was steckt hinter der Tourismusgesinnung ?

3. Was tun ?

22

KOHL & PARTNER



Vergib mir meine Gier!

„Tourismus - was heißt das für mich?“

Ansatzpunkte zur Verbesserung der Tourismusgesinnung



Bei den Tourismustreibenden selbst



Bei den Gemeindevertretern



Bei der Bevölkerung / den Einheimischen



Fallbeispiel JUIST (Insel ohne Autos)



- Weichenstellung /
Streitfrage: Elektroautos statt Fuhrwerke ?
- Viele werden eingebunden, wenn es um Weichenstellungen geht
- Streiten in Workshops und gehen nachher etwas trinken

Quelle Foto: rmc-beverl.de

26

KOHL & PARTNER



Fallbeispiel Alpbach „Schönstes Dorf Österreich“



- Gefahr: Europäisches Forum Alpbach stirbt oder wandert ab
- Neubau Congress Zentrum Alpbach geplant
- Widerstand: 90 % der Alpbacher gefällt Siegerprojekt nicht
- Trotz Bedenken wird das Projekt gebaut
- Plötzlich gefällt es den Einheimischen, weil es für Fortschritt und Aufbruch steht

- Fazit:**
- Große Projekte haben meistens Gegner
 - Destinationen brauchen Mut für das Unkonventionelle
 - Tourismus braucht Pioniere

Quelle Foto: unszenari.at

27

KOHL & PARTNER



Wollen wir Tourismus ?

Ja ?

Welche Art von Tourismus ??

29

„Tourismus - was heißt das für mich?“

Welche Art von Tourismus ?

Trend-Szenario?

Weiter wie bisher

Schrumpf-Szenario?

Spirale nach unten

Welche Art
von
Tourismus?

Wachstums-Szenario?

Hoffen auf andere

Qualitatives- Entwicklungs-Szenario?

Ja!

29

KOHL & PARTNER



Psychologische Nachhaltigkeit



Alltag

Einheimische

- Arbeit
- Einkommen
- Zwänge
- Belastung, Spannung
- Alltagsrolle
- Dorf mit Schule, Geschäft, Friseur...
- Dienstleistung
- Heimat

Gegenalltag

Gäste

- Urlaub
- Ausgaben
- Freiheit, "Time out"
- Entspannung
- Urlaubsrolle
- Dorf als Sehnsuchtstraum
- verwöhnt werden
- Kontrastlandschaft, "Kulisse"





Dr. Manfred Kohl: „Tourismus – was heißt das für mich?“



Besten Dank !


KOHL & PARTNER
CONSULTING FÜR TOURISMUS UND FREIZEITWIRTSCHAFT

www.kohl.at

VILLACH • WIEN • INNSBRUCK • SÜDTIROL • MÜNCHEN • STUTTGART • ZÜRICH • BUKAREST • SOFIA • BUDAPEST



NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for taking notes, starting below a solid horizontal line and extending to the bottom of the page.

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for taking notes.

STEFAN SUSANA

„Durch's Zusammenspiel entsteht Tourismus“



STEFAN SUSANA

Durch's Zusammenspiel entsteht Musik – durch's Zusammenspiel entsteht Tourismus. Stefan Susana zeigt auf, welche überraschenden Zusammenhänge bestehen, zwischen dem sensiblen Zusammenspielen der Musiker in einem Orchester und dem Zusammenleben der Menschen in einer vom Tourismus geprägten Region und seinen Gästen. Das gemeinsame Ziel besteht darin, ein gutes Konzert zu spielen.

Zur Person:

- Studium am Mozarteum Salzburg Konzertfach Violoncello, Komposition und Dirigieren
- Konzerte als Cellist im In- und Ausland im Mozarteumorchester Salzburg, im Symphonieorchester Vorarlberg, in verschiedenen Kammermusikformationen wie dem Elias Alder Quartett, Klassik Klassik und dem Ensemble Konz.art
- Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen, den Bregenzer Festspielen und der Schubertiade in Schwarzenberg.
- Assistent der Dirigenten Dietfried Bernet, Christoph Eberle und Domingo Hindoyan beim Sinfonieorchester Vorarlberg und dem Landestheater Vorarlberg
- Dirigent beim Universitätsorchester Innsbruck, dem Symphonieorchester Vorarlberg, dem Universitätsorchester Salzburg, der
- Camerata Angelica, der Wiener Akademische Philharmonie, dem Musik Theater Liechtenstein
- Chefdirigent des Orchester Liechtenstein-Werdenberg
- Vorträge über Analogien und Impulse zum Thema Führung aus der Perspektive eines Dirigenten – z.B. beim MCV Management Center Vorarlberg, GWS-Forum Stuttgart, Faigle Kunststoffe, Raiffeisenbank, Züblin, ECE, Lebenshilfe Vorarlberg



„Durch's Zusammenspiel entsteht Tourismus“

Musik passiert zwischen den Noten

Musik passiert zwischen den Menschen

Die wunderbaren Naturlandschaften, die uns umgeben, sind unsere Partitur, woraus sich eine ganz besondere Sinfonie ergibt. Gespielt wird diese von einem Orchester, das ebenso besonders ist – denn dieses Orchester sind die Menschen, die in diesen Landschaften leben.

Die Gäste, die zu Besuch kommen, sind unser Publikum. Für dieses Publikum besteht nun das gemeinsame Ziel für das gesamte Orchester darin, ein gutes Konzert zu spielen.

Wie nun kann dies bewältigt werden?

Beim Orchester ist es der Dirigent, der den Weg – die Linie – angibt, dem die Musiker zu folgen haben. Das beginnt schon bei der Aufstellung. Hier darf *Kirill Kondraschin* zitiert werden: „Dirigieren beginnt für einen jungen Dirigenten beim Sesselaufstellen für sein Orchester.“. Denn 100 Musiker bedeuten 100 verschiedene Ansichten, die letztlich alle am selben Strang ziehen sollen.

Bei dieser Vielfalt an Ansichten und Interpretationen ist es nicht verwunderlich, dass nicht immer nur Harmonie herrscht. Die Chemie in einer Probe ist hin und wieder vergleichbar mit dem Innenleben einer Bombe, die ab und zu auch hoch geht. Aber wenn jeder von dem gemeinsamen Ziel überzeugt ist, können Lösungen gefunden werden. Diese Lösungen von Unstimmigkeiten dienen immer der gemeinsamen Sache und lohnen sich daher für jeden Einzelnen.

Stefan Susana: „Durch's Zusammenspiel entsteht Tourismus“

Der Musiker, der im Orchester spielt, hat nicht das Gefühl, dass er sich anderen Menschen unterordnen muss, sondern das wunderbare Gefühl, der Musik zu dienen. Denn hinter jeder erklingenden Note steckt ein Mensch. Daher dirigiert der Dirigent nicht Noten sondern Menschen. Und auch er dient der Musik.

Herbert v. Karajan drückte auf seine unnachahmliche Weise aus:
„Ich muss wissen, wann ich ein Orchester nicht stören darf.“

Genau hier liegt ein Teil des Erfolges, denn Loslassen signalisiert Vertrauen. Ebenso wie Kontrolle Misstrauen signalisiert. Ein Mensch der nicht vertraut, dem traut man nicht. Und für diesen oder mit diesem wird keiner musizieren oder arbeiten wollen. Je höher aber das Vertrauen ist, desto besser wird die Leistung werden. Allein dieses Vertrauen kann eine Verbesserung der Leistung mit sich bringen, denn der einzelne Musiker fühlt sich gefordert, an seine Grenzen zu gehen. Und nicht nur der Einzelne: das ganze Orchester will gefordert sein. Aus der gemeinsamen Forderung resultiert ein ganz besonderes Miteinander. Jeder ist auf den anderen angewiesen, damit das gemeinsame Ziel erreicht werden kann. Und dieses Miteinander ist spürbar.

Einer der bedeutendsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts, *Carlos Kleiber*, meinte einmal: „Ich kann nicht viel, aber ich kann hören und fühlen, wenn Musiker einander zuhören beim Musizieren.“ Dieser Ausspruch, gemessen an den Maßstäben, die Kleiber an seine Musiker legte, lässt uns schwer erkennen, dass ein optimales Ganzes nur durch dieses „einander zuhören“ erreicht werden kann, das dann auch durch Applaus und Anerkennung belohnt wird. Natürlich sind dies wunderbare Begleiterscheinungen im Musikerberuf. Allerdings geht ein kluger Musiker nicht auf die Bühne um Applaus zu erhaschen, sondern um dem Publikum ein Geschenk zu machen.

Und nicht zuletzt auch sich selbst, denn wenn das gesamte Orchester gut spielt, freut sich der einzelne Musiker ein Teil dieses Orchesters sein zu dürfen. Wenn er gut spielt, freut sich das Orchester, dass er Teil dieses Orchesters ist.



NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for writing notes, starting below a solid horizontal line and extending across the width of the page.

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for taking notes.

ÜBERBLICK DER BISHERIGEN THEMEN UND REFERENTEN

Rückblick Dialoge-Themen

1995 Verkehrsberuhigung in alpinen Tourismusregionen

„Das Modell „Südliches Oberallgäu-Kleinwalsertal“

mit: Prof. Dr. Hansruedi Müller / Uni Bern und

Dr. Langer / Uni Innsbruck

Prof. Dr. Knoflacher / TU Wien

Univ. Lekt. Dipl. Ing. Thaler / Umwelt. Ministerium Wien

Prof. Dr. Ing. Lang / LKB München

Dr. Dennerlein / BASYS Augsburg

Prof. Dr. Dr. Vester / SBU München

1996 Tourismusregionen als Oasen der Erholung

Ist nachhaltiges Denken und Handeln eine Zukunftschance?

mit: Prof. Dr. Rupert Riedl / Konrad- Lorenz-Institut

Prof. Dr. Hansruedi Müller / Uni Bern

Prof. Dr. Knoflacher / TU Wien

Dr. Sigbert Riccabona / Umweltschutz d. Landes Tirol

Franz Edlinger / Zisterzienserpatron

Prof. Dr. Walter Schertler / Uni Trier

Prof. Dr. Maria Nicolini / Uni Klagenfurt

1997 Leben und Arbeiten in der Zukunft

Denkexperimente über ein touristisch geprägtes Alpenalpe im Jahre 2025

mit: Prof. Dennis Meadows /

University of Pennsylvania-Club of Rome

Dr. Ing. Mario Broggi / Experte f. angewandte Ökologie

Dr. Andreas Braun / Swarovski

Wolfgang Jeschke / Schriftsteller,

seriöser Science Fiction Kenner

Prof. Dr. Felicitas Romeiß-Stracke /

Tourismuswissenschaftlerin

Prof. Dr. Hansruedi Müller / Uni Bern



1998 Konflikte in Tourismusregionen
**Soziale Beziehungen im Spannungsfeld von Wirtschaft
und Familie**

mit: Dr. Hans-Peter Martin / „Der Spiegel, Wien
Dr. Anneliese Fuchs / Psychotherapeutin, APP, Wien

1999 Dorf & Architektur
„Eine Siedlung ist mehr als die Summe ihrer Häuser“

mit: Prof. Dr. rer.pol. Josef Krippendorf
o. Prof. Mag.arch.Dr.techn. Friedrich Achleitner
Mag. arch. Bruno Spagolla

2000 Lernen, mit begrenzten Ressourcen umzugehen
„Raumplanung- Lebensqualität – Geistige Freiheit“

mit: Dr. Helmut Feurstein / Raumplaner
Prof. Dr. Gerlind Weber / TU Wien
Werner Fritschi / Publizist und Bildungsanimatör

2001 „Erfolge jenseits des Trends“

mit: Silke Petersen /
Geschäftsf. Nordsee-Tourismus-Service.GmbH
Dr. Rüdiger Dahlke / Arzt und Psychotherapeut
Reinhold Messner / Europaparlamentarier, Extrembergsteiger

2002 „ ... wo bleibt der Mensch?“
Verantwortung – Tourismus – Teamgeist – Werte

mit: Michaela Reitterer / Hotelier
Primar Dr. Reinhard Haller / Univ. Dozent,
Facharzt f. Psychiatrie und Neurologie.
Mag. Toni Innauer / Rennsportdirektor im ÖSV

2003 GAST – FREUND – SCHAFT

Tourismusgesellschaft zwischen Kommerzdenken und Ethik

mit: Dr. Helene Karmasin /

Leiterin des Institutes für Motivforschung

Pater Nathanael Wirth / Probst von St. Gerold

Arno Dalpra / Dipl. Sozialarbeiter Institut f. Sozialdienste

Elmar Oberhauser / ORF - Hauptabteilungsleiter

2004 Veränderungen

Neue Chancen – Neue Gefahren

mit: Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann / Prof. f. Philosophie Wien

Prof. Dr. Rainer Münz / Soziologie und Demographie

Udo Pollmer / Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften

Andrea Clavadetscher / Extremsportler

2005 Neuer Reichtum – Neue Armut

Wohin steuert unsere Gesellschaft?

mit: Peter Kopf, Dipl. Sozialarbeiter, Telefonseelsorge,

GF IFS-Schuldenberatung

Dr. Heiner Geissler, Bundesminister a.D.

Sr. MMag. Silke Mallmann, Missionschwester

Prof. Dr. Felicitas Romeiß-Stracke, Lehrauftrag TU-München

Freizeit- u. Tourismuswissenschaft

2006 Wachstum oder Maßlosigkeit

Wie viel Wachstum verträgt unsere globalisierte Gesellschaft?

mit: Huschmand Sabet, Unternehmer

Dr. Franz Alt, Redakteur, Reporter, Moderator

Prof. Herwig Büchele SJ

Dr. Manfred Kohl, Kohl & Partner Tourismusberatung



2007 Identität im Spannungsfeld von Wirtschaft und Kultur

mit: Univ. Prof. Dr. Linda Pelzmann, Prof. f. Wirtschaftspsychologie
Mag. Susanne Drechsel, Meteorologin
Mag. Andreas Reiter, Zukunfts- u. Trendforscher
Holger Reiners, Unternehmensberater, Architekt

2008 Täuschung und Wahrheit

... werden wir manipuliert?

mit: Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt
Diana Jaffé
Prof. Dr. Josef Imbach
Klaus Bresser

2009 Prognosen von Gestern als Lernfeld von Morgen

mit: Prof. Hansruedi Müller
Dr. Jakob Edinger
Mag. Christian Schützinger
Prof. Martin Lohmann

2010 Der Mensch:

Die Zentrale Erfolgsvoraussetzung im Tourismus

mit: Dr. Maja Storch
Dr. David Bosshart
Anja Förster

2011 Erfolg ist kein Zufall

Wie bleibt eine Region lebenswert?

mit: Dr. Ulrich Netzer
Sabine Asgodom
Gerlinde Kaltenbrunner

Walser Raiffeisen Holding
Walserstraße 263
A-6992 Hirschegg
Tel. + 43 / 55 17 / 207 80 - 0
info@raiffeisenholding.at



**WALSER
RAIFFEISEN**
Holding